

Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981

Die Stasi befragte den Beschuldigten Werner Teske nach seinen Fluchtabichten und zum Verrat von Dienstgeheimnissen des MfS. Das Vernehmungsprotokoll verdeutlicht das Dilemma, in welchem sich Teske offenbar sah.

Werner Teske arbeitete seit September 1969 als Hauptamtlicher Mitarbeiter für die HV A des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS). Bis 1975 stieg er zum Hauptmann auf. Doch die Arbeit frustrierte den promovierten Wirtschaftswissenschaftler zunehmend. Sie machte ihm keine Freude, denn Teske vermisste das wissenschaftliche Arbeiten. Sein Engagement schwand, entsprechend häuften sich dienstliche Unregelmäßigkeiten.

Nachdem die Stasi sein Fehlverhalten entdeckte, gestand Teske im September 1980, mit dem Gedanken gespielt zu haben, in den Westen zu fliehen. Dazu entwendete er dienstliche Unterlagen und versteckte sie bei sich zu Hause. Die Stasi verhaftete Teske und leitete gegen ihn ein Ermittlungsverfahren wegen Spionage und vorbereiteter Fahnenflucht ein.

Das vorliegende Dokument zeigt ein Vernehmungsprotokoll vom 16. und 19. Januar 1981. Darin befragte die Stasi den Beschuldigten Werner Teske nach seinen Fluchtabichten und zum Verrat von Dienstgeheimnissen des MfS. Das Protokoll verdeutlicht das Dilemma, in welchem sich Teske offenbar sah. Es erschien ihm unmöglich den Dienst bei der Stasi "einfach so" zu beenden und wieder als Wissenschaftler tätig zu werden.

Wenige Monate später stand Teske vor Gericht. Wegen "vorbereiteter und vollendeter Spionage im besonders schweren Fall in Tateinheit mit vorbereiteter Fahnenflucht im schweren Fall" wurde er zum Tode verurteilt (zit. nach: Urteil des Obersten Gerichts der DDR vom 12. Juni 1981). Die Vollstreckung erfolgte am 26. Juni 1981 per Genickschuss in Leipzig. Es war das letzte vollstreckte Todesurteil in der DDR.

Die Stasi ließ fortan seinen Namen aus allen Urkunden und Zeugnissen löschen. Teskes Frau und Tochter erhielten eine neue Identität. Erst nach dem Sturz des SED-Regimes erfuhr Teskes Familie von den Umständen seines Todes.

Signatur: BArch, MfS, HA IX, Nr. 24641, Bd. 6, Bl. 9-23

Metadaten

Datum: Januar 1981

Überlieferungsform: Dokument

Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981

450

Berlin, 16. Januar 1981
Beginn: 14.35 Uhr
Ende: 17.00 Uhr
4 Expl./ ku. 2. Ausfertigung
fortgesetzt am 19. Januar 1981
Beginn: 08.30 Uhr
Ende: 12.40 Uhr

BStU
000009

Vernehmungsprotokoll
des Beschuldigten

Dr. T E S K E , Werner
geboren am 24. 4. 1942 in Berlin
weitere Personalien sind bekannt

Vermerk:
Der Beschuldigte wurde vor Beginn der Vernehmung darüber in Kenntnis gesetzt, daß gemäß § 106 StPO über die Vernehmung zusätzlich eine Schallaufzeichnung angefertigt wird.

Erklärung des Beschuldigten:
Ich habe die Mitteilung zur Kenntnis genommen und das Magnetband vor Beginn der Vernehmung mit meiner Unterschrift und dem heutigen Datum abgezeichnet.

Dr. Werner TESKE
Dr. Werner TESKE

Frage: Seit wann sind Sie Angehöriger der bewaffneten Organe der DDR?

Antwort: Ich bin Mitarbeiter im Ministerium für Staatssicherheit der DDR, Dienststelle Berlin. Meine Einstellung in das MfS erfolgte am 1. 9. 1969.

Dr. Werner TESKE

Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981

66
851
2

BStU
000010

Ich gehörte einer speziellen Diensteinheit des MfS an, deren Aufgabe es war, Angriffe auf die Sicherheit und Souveränität der DDR von außen aufzuklären und abzuwehren und deshalb mit in der BRD sesshaften Patrioten zusammenarbeitete. Das MfS gehört zu den Schutz- und Sicherheitsorganen der DDR, in denen die militärische Disziplin gilt. Ich hatte zuletzt den Dienstgrad Hauptmann, meine Dienststellung war operativer Mitarbeiter.

Frage: Inwieweit haben Sie einen Eid auf die Fahne der Deutschen Demokratischen Republik geleistet?

Antwort: Ich habe den Eid auf die Fahne der DDR abgelegt. Der genaue Tag ist mir entfallen, aber es war zum Zeitpunkt meiner Einstellung in das MfS. Den Eid legte ich in Form einer umfassenden handschriftlichen Verpflichtung ab.

Frage: Wozu verpflichteten Sie sich bei der Ablegung des Fahneneides?

Antwort: Ich verpflichtete mich, all meine persönliche Kraft, mein Können und meinen Einsatz zur Erfüllung der dem MfS übertragenen Aufgaben einzusetzen, ehrlich und gewissenhaft meine Aufgaben zu erfüllen, die militärische Disziplin zu wahren, keine Kontakte zu feindlichen Organen zu unterhalten und Versuche gegnerischer Kontaktaufnahmen unverzüglich meinen Vorgesetzten zu melden.

Ich verpflichtete mich, die Staatsgeheimnisse zu wahren und nicht zu verraten, mich mit meiner ganzen Person für den Schutz der DDR einzusetzen, meine ganze Kraft zur Verwirklichung der Beschlüsse von Partei und Regierung einzusetzen, strengstens die sozialistische Gesetzlichkeit zu wahren, meinem sozialistischen Vaterland, der DDR, allzeit treu zu dienen und meine ganze Kraft zur Bekämpfung der Feinde der DDR einzusetzen. Die Verpflichtung enthält auch den Passus, daß ich bei Nichteinhaltung des Fahneneides und der Verpflichtung des MfS nach den geltenden Gesetzen der DDR zur Verantwortung gezogen werde.

Frage: Inwieweit haben Sie stets im Sinne des von Ihnen geleisteten Fahneneides gehandelt?

W. Teske

Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981

67
852

3

BStU
000011

Antwort: Ich habe nicht immer im Sinne des geleisteten Fahnenides gehandelt. So habe ich nicht ständig meine ganze Kraft zur Lösung der mir gestellten Aufgaben eingesetzt. Weiterhin habe ich nicht die Staatsgeheimnisse gewahrt. Ich beging während meiner Tätigkeit im MfS eine Reihe von Verfehlungen. Außerdem habe ich 1978 eine Fahnenflucht und den Verrat von Dienstgeheimnissen vorbereitet. Diese Absicht hatte ich bis zum Zeitpunkt meiner Festnahme am 11. 9. 1980 noch nicht aufgegeben. Der Entschluß zur Fahnenflucht ist zeitlich identisch mit dem Entschluß zum Verrat. Ich kann beides nicht voneinander trennen. In dem ich alle meine Probleme nur vor mir hergeschoben habe, habe ich alles nur noch verschlimmert. Mir stand alles bis zum Hals. Ich muß mir den Vorwurf machen, daß ich wegen meiner Unerlichkeit und Angst vor Konsequenzen nicht den Mut aufbrachte, eine Klärung meiner dienstlichen Probleme herbeizuführen. Ich habe nachts schon davon geträumt. Mein Leben sah ich als verpfuscht an.

Vermerk:
Die Vernehmung und die Schallaufzeichnung der Vernehmung wurde am 16. 1. 1981 um 17.00 Uhr an dieser Stelle unterbrochen und am 19. 1. 1981 um 08.30 Uhr fortgesetzt.

Dr. Werner TESKE
Dr. Werner TESKE

Frage: Inwieweit gibt es Ihrerseits zu den am 16. 1. 1981 gestellten Fragen der Vernehmung Ergänzungen oder Richtigstellungen?

Antwort: Ich habe meinen bisherigen Aussagen in dieser Vernehmung nichts hinzuzufügen.

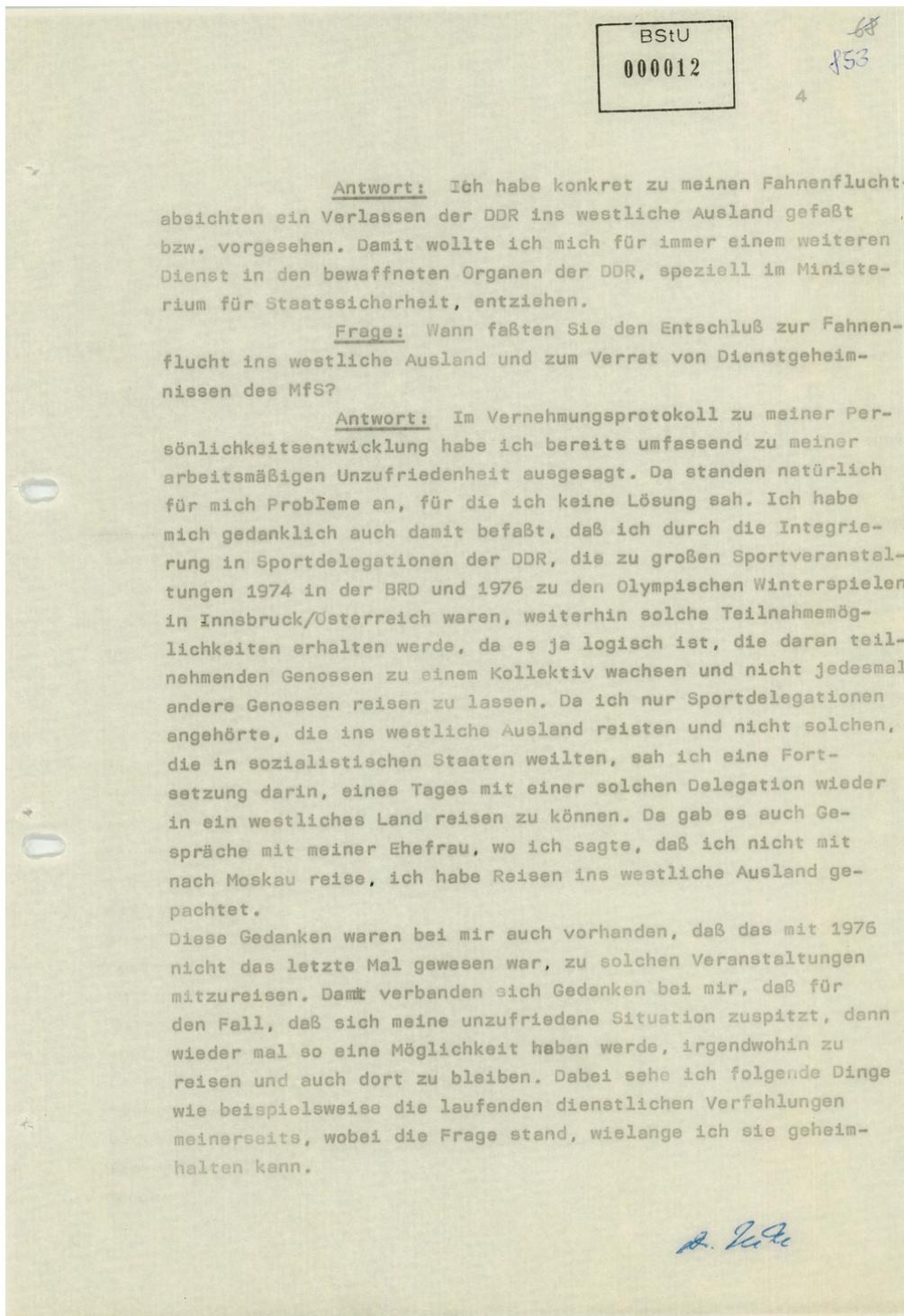
Frage: Sie sagten aus, fahnenflüchtig werden zu wollen. Wohin beabsichtigten Sie fahnenflüchtig zu werden?

Dr. Werner TESKE

Signatur: BArch, MfS, HA IX, Nr. 24641, Bd. 6, Bl. 9-23

Blatt 11

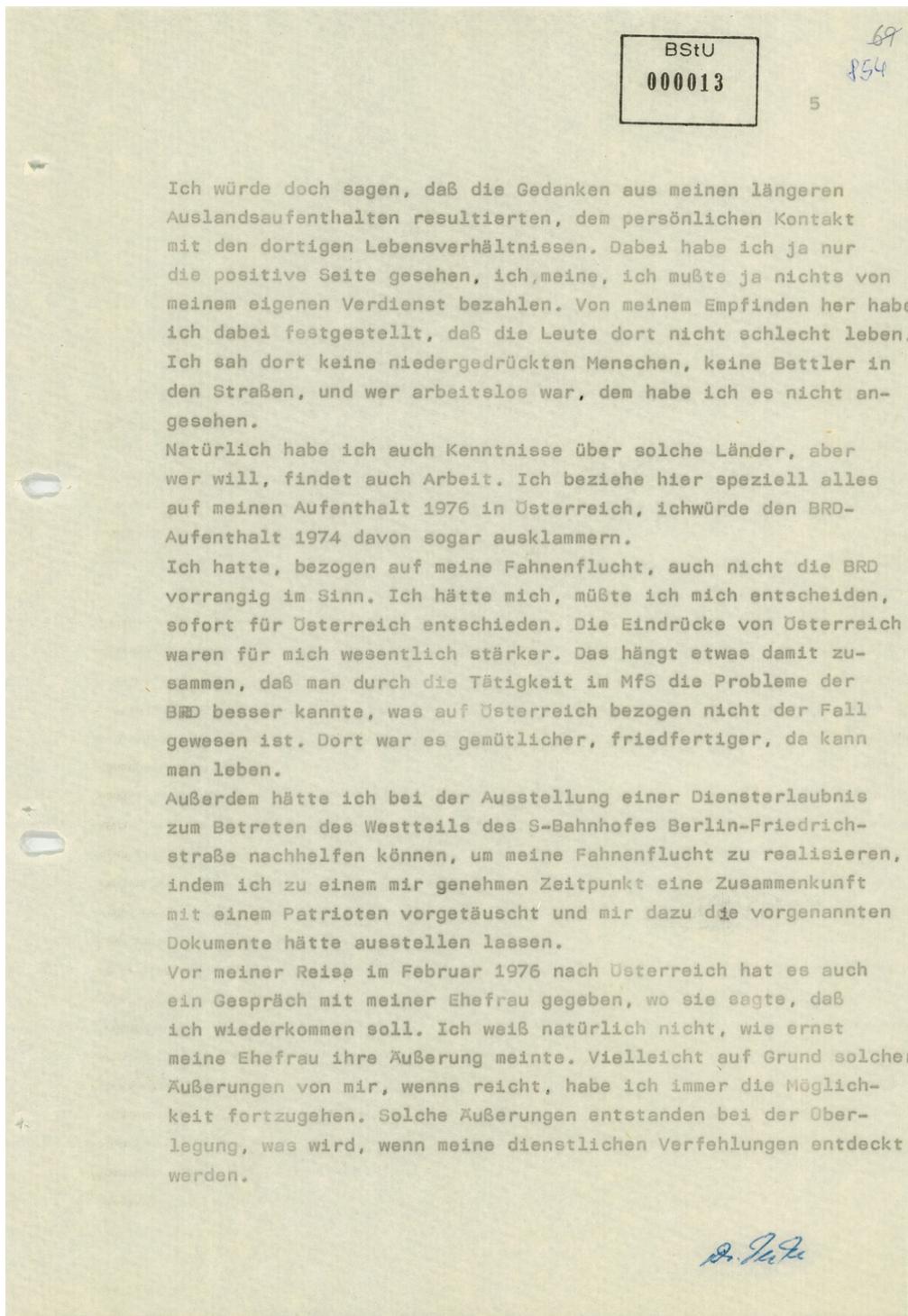
Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981



Signatur: BArch, MfS, HA IX, Nr. 24641, Bd. 6, Bl. 9-23

Blatt 12

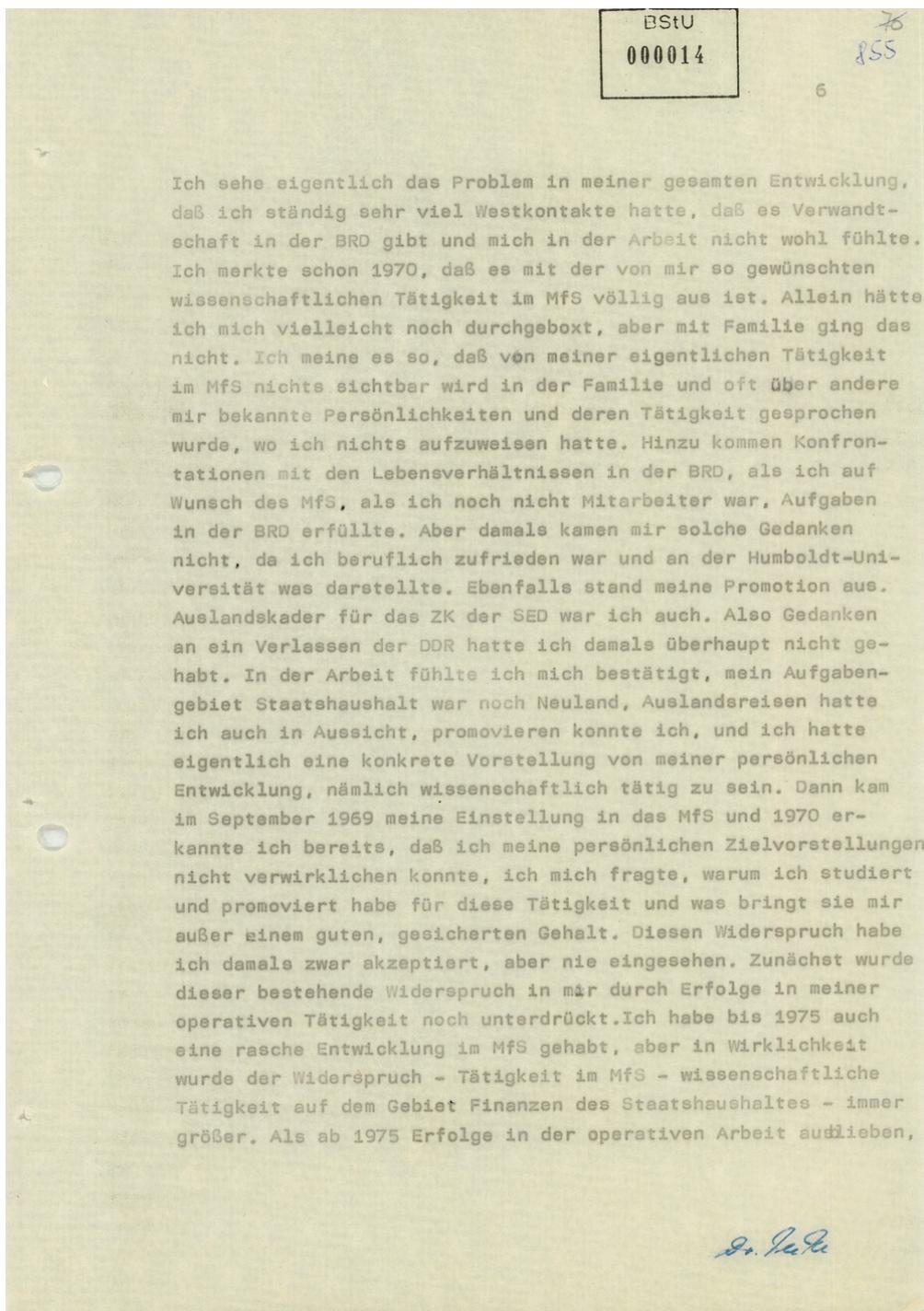
Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981



Signatur: BArch, MfS, HA IX, Nr. 24641, Bd. 6, Bl. 9-23

Blatt 13

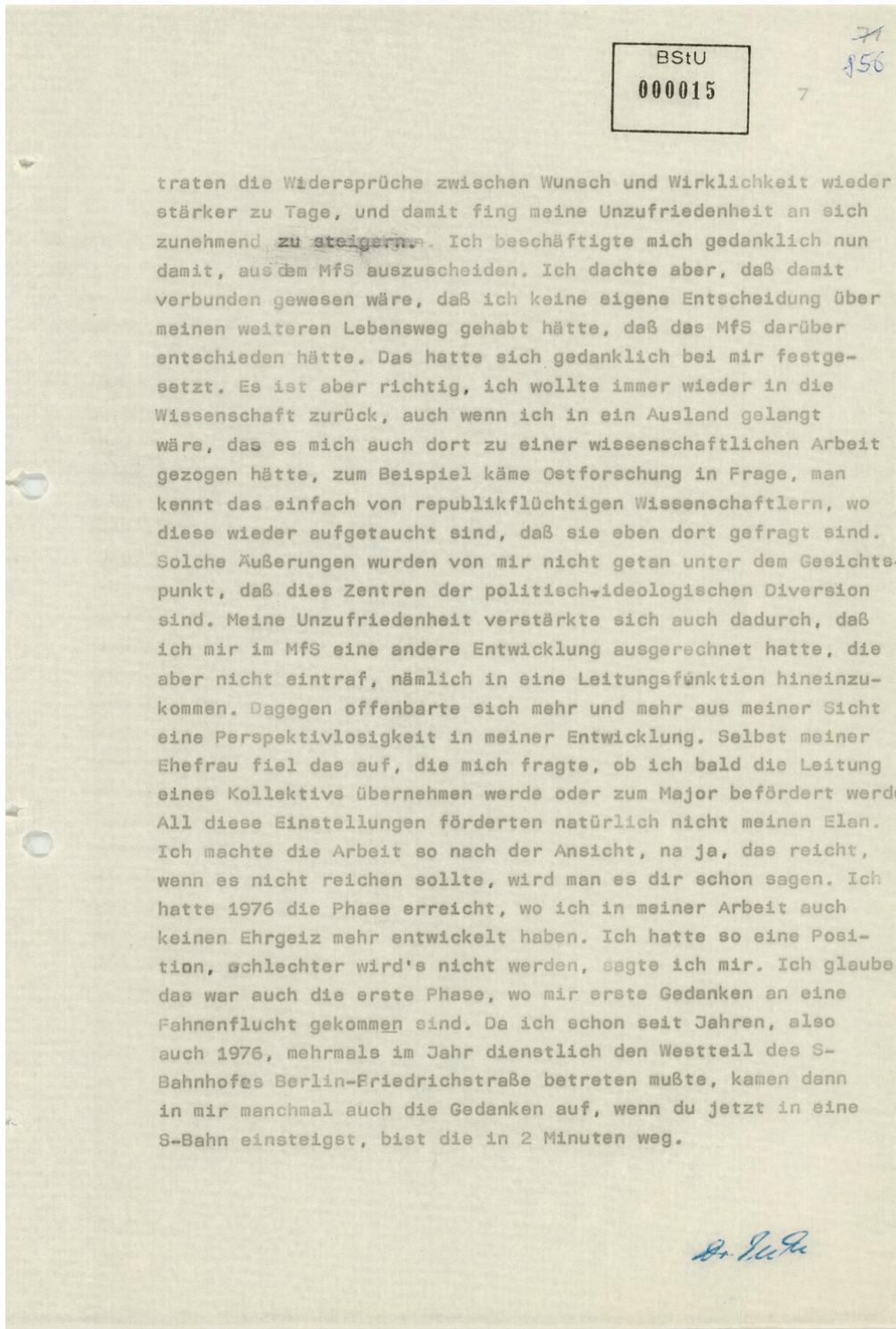
Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981



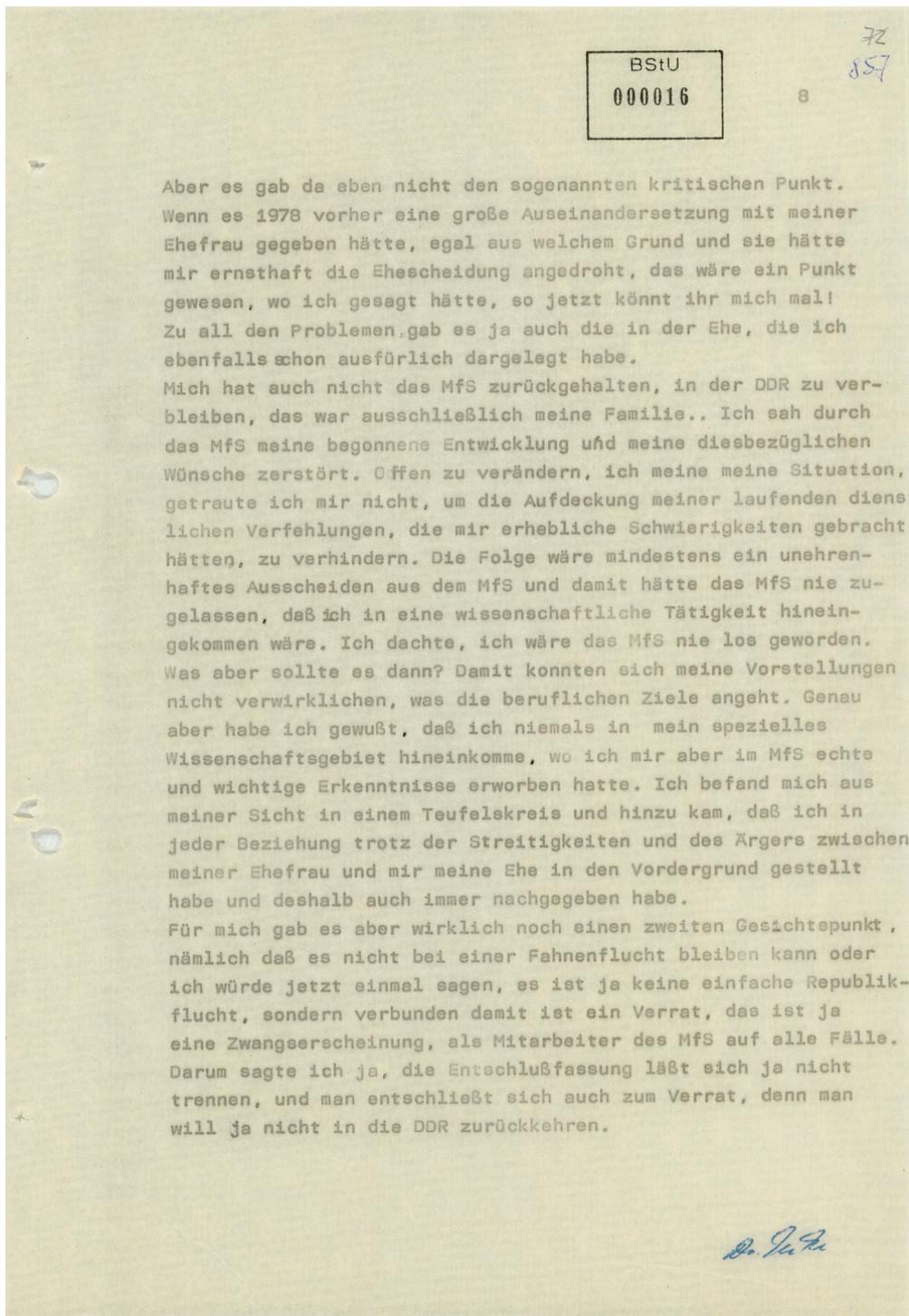
Signatur: BArch, MfS, HA IX, Nr. 24641, Bd. 6, Bl. 9-23

Blatt 14

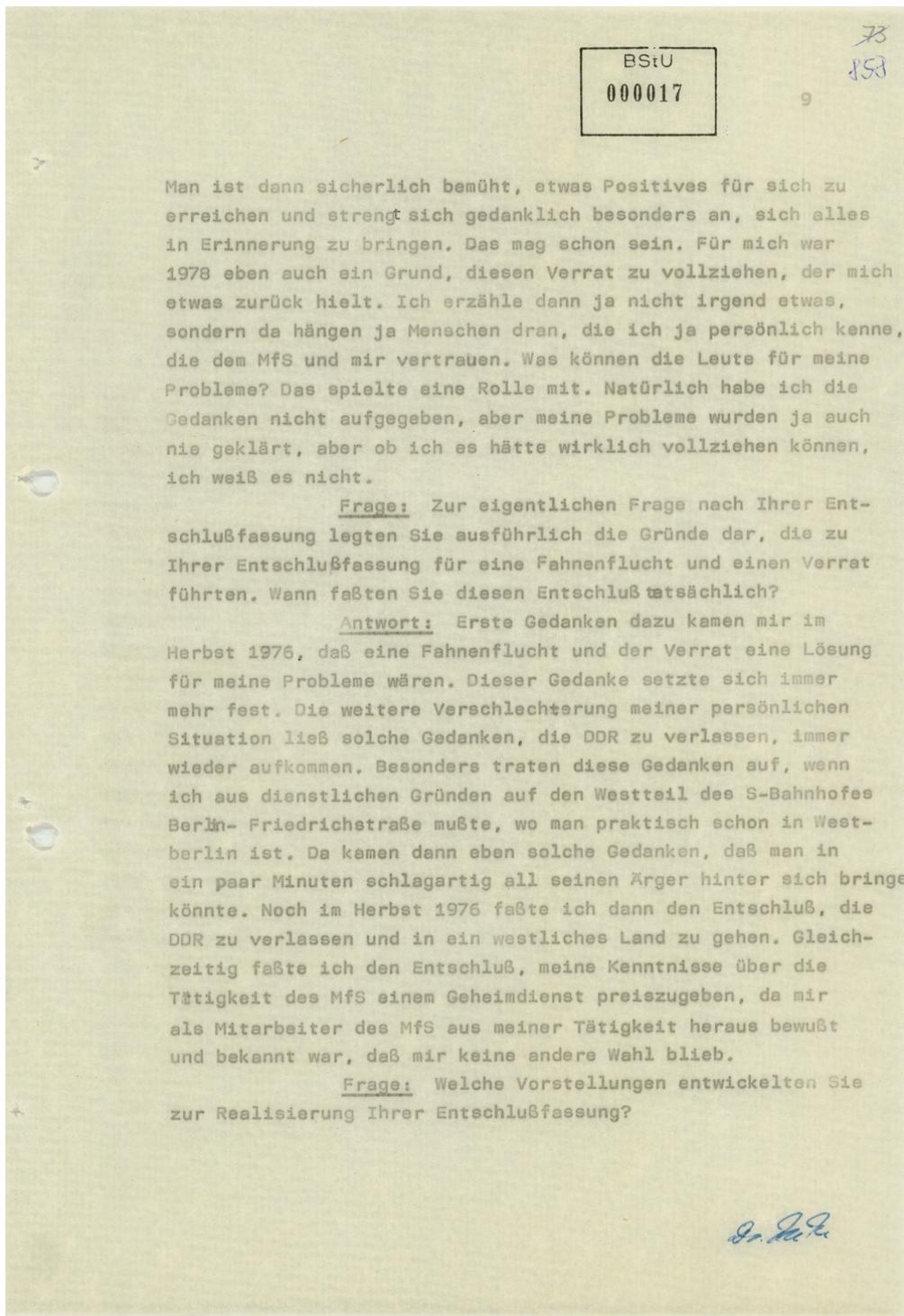
Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981



Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981



Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981



Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981

74
859

10

BStU
000018

Antwort: Ich legte fest, einen dienstlichen Aufenthalt auf dem Westteil des S-Bahnhofes Berlin-Friedrichstraße dazu zu benutzen, mich nach Westberlin unter Benutzung einer S-Bahn zu begeben, um nie wieder in die DDR zurückzukehren. In Westberlin wollte ich Verwandte von mir aufsuchen. Dort hätte ich meine Dienstdokumente abgelegt und ihnen erklärt, daß ich nicht mehr in die DDR zurückgehe. Außerdem wollte ich sie bitten, telefonisch die Westberliner Polizei zu informieren, daß ein Verwandter von ihnen aus der DDR hier ist, der beim MfS tätig war und nicht mehr in die DDR zurück will. Außerdem entschloß ich mich dazu, mir die kleinen Personalien von Patrioten im Prozeß der Arbeit einzuprägen. Dabei bin ich davon ausgegangen, daß mir kein Geheimdienst im Westen glaubt, wenn ich erklären würde, daß ich keine für das MfS tätigen Personen in der BRD kenne.

Ferner legte ich fest, daß ich mir keine außerplanmäßige Berechtigung zum Betreten und Überschreiten der Grenzübergangsstelle Berlin-Friedrichstraße beschaffe, sondern eine sich aus meiner Tätigkeit unabhängig von meinem Willen ergebende dienstliche Möglichkeit ausnutze, die mir jährlich in zwei bis drei Fällen objektiv geboten wird. Deshalb hatte ich keine konkreten Vorstellungen zum Zeitpunkt des Verlassens der DDR.

Anfang 1978 verstärkten sich meine Absichten zum Verlassen der DDR insbesondere durch Verschärfung meiner Eheverhältnisse. Meine Ehefrau äußerte mir gegenüber Scheisungsabsichten, und ich stellte Momente fest, daß sie Kontakte zu einem anderen Mann unterhielt. Außerdem gab es die Drohung meiner Ehefrau, wegen meines Verhaltens zu Hause, besonders wegen des erhöhten Alkoholgenusses, mit einem Dienstvorgesetzten von mir zu sprechen.

In dieser Situation war ich mir völlig darüber im klaren, daß, wenn es zu einer solchen Aussprache kommt, es auf Grund der impulsiven Charaktereigenschaften meiner Ehefrau alles zur Sprache kommt, auch meine ständigen Verfehlungen, und ich mit

W. Teske

Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981

75
860
11

BStU
000019

erheblichen persönlichen Schwierigkeiten zu rechnen habe. Diese für mich schwierige persönliche Situation erzeugte in mir die Absicht, nicht nur meine Kenntnisse bei Verwirklichung meines Entschlusses preiszugeben, sondern zusätzlich dienstliche Unterlagen mitzunehmen. Damit verfolgte ich die Absicht, den Beweis anzutreten, welche Aufgaben ich im MfS hatte und zur Beweisführung des Zusammenwirkens von Patrioten, die in der BRD wohnhaft sind, mit dem MfS. Auch meine Glaubwürdigkeit wollte ich damit unterstreichen. In den Besitz der Dokumente wollte ich mich durch einfache Mitnahme setzen.

Frage: Welche Vorbereitungen trafen Sie zur Verwirklichung Ihrer Fahnenflucht- und Verratsabsichten?

Antwort: Die Vorbereitungen waren 1977 und 1978. Im Laufe des Jahres 1977, eine genauere Zeitangabe ist mir nicht mehr möglich, prägte ich mir die kleinen Personalien von Patrioten ein. Das umfaßte außer den Vornamen, die ich doch durch den Arbeitsprozeß kannte, solche Personendaten wie Familienname, Altersangabe und Wohnanschrift. Die berufliche Tätigkeit und Arbeitsstelle waren mir am geläufigsten. Das betraf insgesamt achtzehn Personen.

Anfang August 1978 kam es dann erst zu weiteren Vorbereitungen, die in der Mitnahme von dienstlichen Unterlagen bestanden.

Frage: Welche dienstlichen Unterlagen brachten Sie zum Zwecke des Verrats in Ihren Besitz?

Antwort: Hierzu muß ich zunächst erklären, daß ich vom Zeitpunkt meiner Entschlußfassung im Herbst 1976 an bis August 1978 keine Möglichkeit hatte, durch die Grenzübergangsstelle Berlin-Friedrichstraße auf den Westteil des S-Bahnhofes zu gelangen. Das war aber aus meiner Sicht die einzige Möglichkeit, um gefahrlos für meine Person und mit absoluter Sicherheit in den Westen zu gelangen. Deshalb habe ich auch nie eine andere Möglichkeit in Betracht gezogen. Mein Vorhaben ließ sich deshalb, wenn ich mich nicht verdächtig machen wollte, nur

W. Teske

Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981

76
861

12

BStU
000020

realisieren, wenn mir diese Möglichkeit aus wirklich dienstlichen Gründen geboten wird. Unvorhergesehen und nicht geplant ergab sich Ende Juli 1978 die Entdeckung eines Dienstvergehens von mir durch einen Dienstvorgesetzten. Ich hatte eine Dienstreise vorgetäuscht, aber eine Privatreise durchgeführt. Als ich anschließend dazu befragt wurde, habe ich meine Dienstvorgesetzten belogen und hatte demzufolge eine Bestrafung zu erwarten. Wenn ich bis dahin noch gezögert hatte, ob ich diese Möglichkeit nutze und meine Absicht durchführe, so führte die zu erwartende Strafe dazu, daß ich den Tag im August 1978, als ich aus dienstlichen Gründen das Grenzgebiet Berlin-Friedrichstraße überschritten mußte, als Zeitpunkt meiner Fahnenflucht festlegte. Ich rechnete mit der Aufdeckung all meiner Verfehlungen, rechnete mit einer Entlassung aus dem MfS und war überzeugt, daß das MfS nie eine von mir gewünschte berufliche Entwicklung zulassen wird. Zu diesem Zeitpunkt hielt mich nichts mehr in der DDR, weder meine Familie noch das MfS. Deshalb entschloß ich mich, in der ersten Dekade des August, dienstliche Unterlagen mit nach Westberlin zu nehmen und diese an einen Geheimdienst auszuliefern. Bei der Auswahl der dienstlichen Unterlagen habe ich solche gemäß meinem Beschuß, beweiskräftige Unterlagen zu Patrioten mitzunehmen, ausgewählt. Zu allen Unterlagen hatte ich Zugang. Sie gehörten zu meinem Aufgabenbereich und waren mir zur Lösung übertragener politisch-operativer Arbeit anvertraut worden. Die Mitnahme der Unterlagen erfolgte in meiner Aktentasche, wobei ich mir sicher war, daß das nicht entdeckt wird. Die Unterlagen deponierte ich in meiner Wohnung. Da ich nichts Abschließbares hatte, legte ich diese in eine Anrichte. Dabei war mir bewußt, daß die Unterlagen meiner Ehefrau zugänglich waren, was ich in Kauf nahm.

Frage: Welche Unterlagen sammelten Sie zur Auslieferung an einen imperialistischen Geheimdienst?

Antwort: Dabei handelt es sich um ein Filmmaterial mit etwas über 1000 Aufnahmen von wichtigen Unterlagen.

W. Teske

Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981

74
862

13

BStU
000021

Das Filmmaterial wäre Beweis zu vier sehr wichtigen Patrioten des MfS gewesen.

Weiterhin fertigte ich in der Dienststelle einen Zettel mit Kurzangaben über Patrioten, ich glaube, es waren Angaben zu sieben Patrioten. Der Zettel enthielt in Abkürzungen die Wohnanschriften. Weiterhin nahm ich zwei fiktive Dokumente von zwei Patrioten mit, deren Gültigkeit aber abgelaufen war, sowie eine Visitenkarte eines Patrioten.

Des weiteren nahm ich Belege mit Unterschriften von Patrioten an mich, wobei ich die Anzahl nicht mehr sagen kann.

Außerdem nahm ich noch dokumentarisches Material an mich, was über einen Patrioten Auskunft gab, der inzwischen, auch damals schon, wieder in der DDR gewesen war.

Weitere dienstliche Unterlagen nahm ich nicht an mich. Alle Unterlagen stammen aus meinem Panzerschrank. Ich bewahrte diese in einer A 4-Tüte im besagten Schrank auf.

Mein Plan sah weiter vor, das von einem Patrioten mitgebrachte Material, weswegen ich dienstlich auf den S-Bahnhof Berlin-Friedrichstraße mußte, mitzunehmen, ebenso meinen Dienstausweis die Dokumente für das Betreten der Grenzübergangsstelle Berlin-Friedrichstraße, die Petschaft und Dienstschlüssel, Dienstgeld sowie die Fahrzeugpapiere meines Dienst-Pkw.

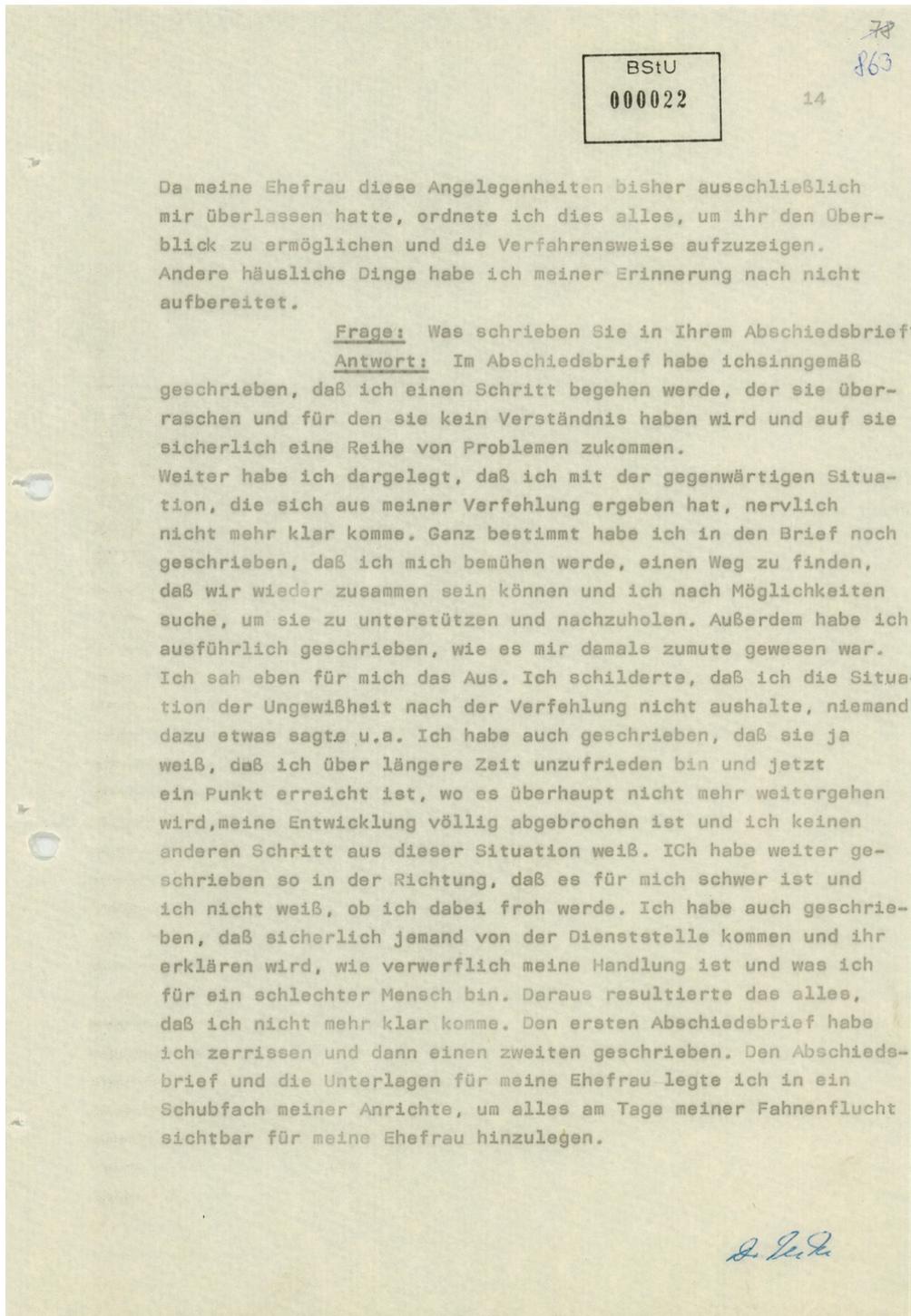
Alle vorgenannten Unterlagen konnte ich in Taschen meiner Bekleidung mitnehmen. Zur Mitnahme hatte ich außerdem noch ein Dokument vorgesehen, das ich schon längere Zeit zu Hause hatte und welches mit einem Pseudonym von mir versehen war.

Frage: Welche weiteren Vorbereitungen trafen Sie

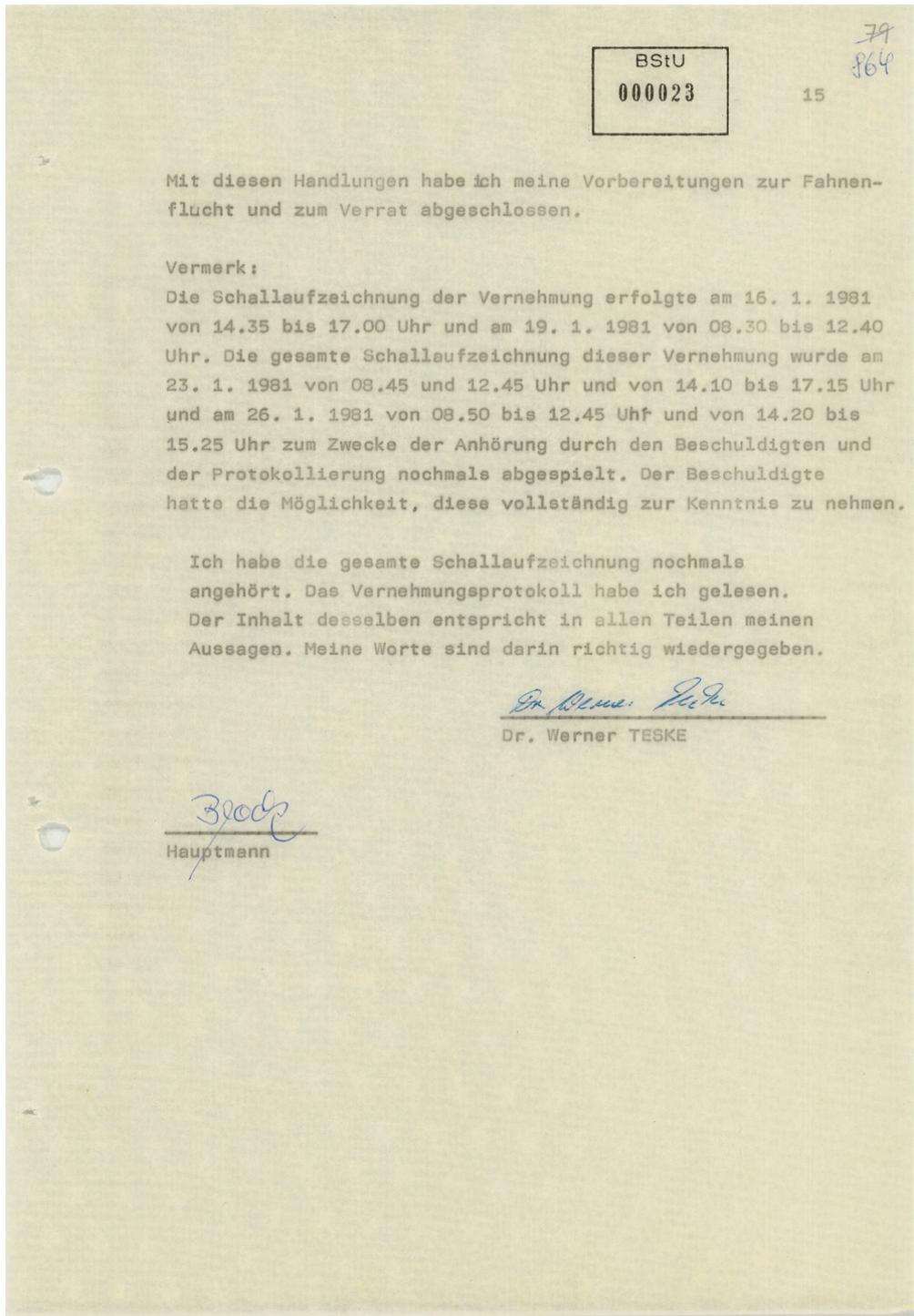
Antwort: Von mir wurde ein Abschiedsbrief für meine Ehefrau geschrieben. Außerdem habe ich noch andere häusliche Dinge erledigt. Zum zuletzt genannten wäre konkret zu sagen, daß ich meiner Ehefrau Unterlagen über Miete, Gas, Licht hingab, ebenso die Scheckbücher und einen Geldbetrag von an nähernd 1000,- Mark, die ich vorher extra vom Konto abgehoben hatte.

W.T.

Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981



Vernehmungsprotokolle Werner Teskes vom 16. und 19. Januar 1981



Signatur: BArch, MfS, HA IX, Nr. 24641, Bd. 6, Bl. 9-23

Blatt 23